

Feierliche Rektoratsübergabe

Ein Interview mit Rektor Prof. Dr. Jürgen Fohrmann

Magnifizienz! Vor wenigen Wochen haben sie das Amt des Rektors übernommen. Was haben Sie vorgefunden, was hat Sie überrascht?

Ich habe – aber das hat mich nicht überrascht – eine lebendige Universität vorgefunden, mit sehr vielen guten Studierenden, einer engagierten Verwaltung und exzellenten Forschern. Überrascht hat mich dann doch eine Vielfalt, die sich erst erschließt, wenn man die Universität als Ganze in den Blick nimmt – und diesen Blick muss ich nun systematisch einnehmen.

Wo sehen Sie die dringlichsten Aufgaben für das neue Rektorat?

Die Aufgaben sind vielfältig. Wir müssen die neuen Bachelor- und Master-Studiengänge optimieren, die Finanzierung der Universität über das Jahr 2010 hinaus sichern, uns fit machen für die zweite Runde der Exzellenzinitiative usw.

Wie schätzen Sie denn unsere Chancen bei der Neuauflage der Exzellenzinitiative ein?

Unsere Chancen stehen gut! Bereits in der letzten Runde haben wir nach Aachen besser abgeschnitten als jede andere Universität in Nordrhein-Westfalen. Allerdings war auch die Konkurrenz in den vergangenen Jahren nicht untätig, ist besser geworden und hat aus Fehlern der ersten Runde gelernt. Es bleibt also spannend! Ich denke, wenn wir das Kapital nutzen, das wir als Volluniversität besitzen, dann können wir es dieses Mal schaffen, in allen drei Förderlinien erfolgreich zu sein.

Sie betonen, Bonn sei eine Volluniversität. Wie halten Sie es denn mit der Schwerpunktbildung?

Das Zauberwort heißt „Inklusion“: Wir werden nur erfolgreich sein, wenn es uns gelingt, die vorhandene Vielfalt bei gleichzeitiger Förderung

Am 23. April fand in der Aula im Universitäts-Hauptgebäude die feierliche Rektoratsübergabe statt. Der 55-jährige Literaturwissenschaftler Professor Dr. Jürgen Fohrmann übernahm als 142. Rektor der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn die Amtsinsignien von seinem Vorgänger Professor Dr. Matthias Winiger. Der Geograph hatte das Rektorat von 2004 bis 2009 bekleidet. Auch Innovationsminister Professor Dr. Andreas Pinkwart nahm an der Feier teil.

Die Ernennung und Vereidigung erfolgte erstmals im neuen gesetzlichen Rahmen. Nachdem Professor Fohrmann vom Vorsitzenden des Hochschulrates, Dr. Jörg Haas, zum Rektor ernannt worden war, leistete er den traditionellen Amtseid in lateinischer Sprache und nahm die Amtskette in Empfang. Anschließend proklamierte er seine vier Prorektoren.



Einen Filmbericht von der Veranstaltung gibt es auf unserem Podcast-Portal www.uni-bonn.tv



jekt Bologna noch lange nicht zu Ende. Ich sehe in vielen Bereichen die Notwendigkeit, das bestehende Modell zu überarbeiten und – wo möglich – zu „entschulen“.

Sie haben angekündigt, die Lehrerausbildung wieder einführen zu wollen.

Ja, und dies wird auch geschehen! Anfang Juli werde ich mit den zuständigen Ministerien eine diesbezügliche Pressekonferenz abhalten. Wir werden die Lehrerausbildung in

den Fächern wieder einführen, in denen es sinnvoll und möglich ist. Ich bin froh, dass uns dies gelungen ist. Der Verlust der Lehrerausbildung vor acht Jahren war ein schwerer, für manche Bereiche Existenz bedrohender Einschnitt in die Entwicklung unserer Universität. Nun gilt es, die zweite Chance zu nutzen und eine neue Lehrerausbildung aufzubauen, die einer Forschungsuniversität zur Ehre gereicht.

Wie sieht es denn in den kommenden Jahren mit den Finanzen aus?

Leider wissen wir noch nicht, welche Mittel der Landtag uns ab 2010 zugestehen wird. Die Finanzkrise lässt nichts Gutes über die Finanzlage des Landes erwarten. Wir sollten uns daher beizeiten darum bemühen, zusätzliche Geldquellen aufzutun, etwa durch die Einwerbung von Stiftungsprofessuren oder von Mitteln für Modellprojekte. Auch im Bereich des Fundraisings sehe ich noch Potenzial. Organisatorisch verspreche ich mir auch große Vorteile durch den Ausbau der geplanten Universitätsstiftung.

Welche Schwerpunkte setzen Sie in der Forschung?

Hier ist unsere Universität bereits auf

einem sehr guten Weg. Ich möchte zentrale Forschungsschwerpunkte und -ziele künftig im Dialog mit den Fakultäten identifizieren und dabei auf eine vernünftige Mischung aus Einzel- und koordinierter Forschung achten. Die in vielen Bereichen reichlich vorhandene Expertise für Drittmittelanträge sollten wir besser für alle nutzbar machen. Ich denke beispielsweise an ein „Zentrum für Projektentwicklung“, das eine Kernaufgabe zur Vorbereitung kooperativer Drittmittelanträge übernehmen könnte.

Welche Rolle wird die Universität zukünftig in der Region spielen?

Ich möchte, dass die Universität in der Wissenschaftsstadt Bonn noch präsenter wird, als sie es ohnehin schon ist. Darum wollen wir sie noch stärker als bisher in der Region verankern und unsere Verbindungen zur Stadt, den Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen vor Ort und den Forschungsorganisationen ausbauen. Unsere gute Alumniarbeit will weiter gepflegt sein, und ich möchte weiterhin Angebote für Bürgerinnen und Bürger der Stadt außerhalb der konsekutiven Studiengänge machen. Auch unsere internationalen Partnerschaften möchte ich weiter ausbauen und kann mir vorstellen, dass wir in Zukunft noch gezielter um internationale Studierende werben, indem wir uns auf unsere Netzwerke zu ausländischen Gastwissenschaftlern stützen.

Vielen Dank für das Gespräch!



von Schwerpunkten zu nutzen. Dies führt letztlich zu einer produktiven Spannung zwischen Volluniversität und Profilierung. Jedes für sich wäre nicht ausreichend; wir müssen die in der Verbundforschung erfolgreichen Bereiche im Sinne des Wettbewerbs besonders fördern, um Exzellenzcluster und Graduiertenschulen zu halten oder neu einzuwerben. Darüber dürfen wir aber das Potenzial der übrigen Forscher nicht vergessen. Exzellenz gibt es auch außerhalb von Forscherverbänden!

Wie wollen Sie das anstellen?

Dazu müssen wir den Dialog und den Informationsfluss innerhalb der Universität verbessern. Eine notwendige Voraussetzung ist die konsequente Zusammenarbeit aller Gremien von Hochschulrat und Rektorat über den Senat bis hin zu den Fakultäten, den Studierenden und der Verwaltung. Nur im Dialog wird es uns gelingen, Stärken und Schwächen in Forschung, Lehre und Verwaltung zu definieren und gemeinsame Ziele zu formulieren.

Welche Gemeinschaftsaufgaben sehen Sie im Bereich der Lehre?

Ich möchte die Lehre zu einem anerkannten Exzellenzkriterium machen. Hier gilt es, analog zu den vorhandenen Strukturen in der Forschung Anreize für gute Lehre zu schaffen. Auch sollten wir der Lehrqualifikation bei Berufungsverfahren mehr Raum geben. Eine weitere „Baustelle“ sind die neuen Studiengänge. Mit der Einführung von Bachelor und Master ist das Pro-

Erste Erfolge bei Chancengleichheit

Universität Bonn verstärkt Anstrengungen zur Gleichstellung

Die Universität Bonn hat verschiedene Anstrengungen unternommen, in Forschung und Lehre gleiche Chancen für Männer und Frauen zu schaffen. Das Büro der Gleichstellungsbeauftragten Ursula Mättig koordiniert die Umsetzung der forschungsorientierten Gleichstellungsstandards und des Gleichstellungskonzepts.

„Es ist mir ein besonderes Anliegen, die Rahmenbedingungen zur Verwirklichung der Gleichstellung zu schaffen“, sagt Rektor Professor Dr. Jürgen Fohrmann. Gleich zu Beginn seiner sechsjährigen Amtszeit wurden in Kooperation mit der Gleichstellungsbeauftragten zwei wesentliche Eckpfeiler für eine einheitliche Gleichstellungsstrategie errichtet: Die Selbstverpflichtung zur Umsetzung forschungsorientierter Gleichstellungsstandards und das neue Gleichstellungskonzept stellen wichtige Meilensteine bei der Verfolgung dieser Strategie dar.

Mit der Selbstverpflichtung in Sachen Gleichstellung erfüllt das Rektorat auch eine Forderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Im Dezember 2007 hatte das DFG-Präsidium eine Kommission eingerichtet, um forschungsorientierte Gleichstellungsstandards zu erarbeiten.

Diese wurden vor einem Jahr auf der Mitgliederversammlung der DFG verabschiedet. Die Mitgliedshochschulen erstellten auf dieser Grundlage ihrem Profil oder Leitbild entsprechend eine so genannte Selbstverpflichtung. Es gehöre zu den Grundlagen der Qualitätssicherung in der Forschung, durchgängig, transparent, wettbewerbsfähig, zukunftsorientiert und kompetent für Gleichstellung Sorge zu tragen. Die Verantwortung für die konkrete Umsetzung liegt in den Händen der Mitglieder, darunter auch der Bonner Universität.

Angestrebt wird, den Professionsanteil bis zum Jahre 2013 auf den Bundesdurchschnitt von 15 Prozent anzuheben; derzeit liegt er an der Universität Bonn bei 10,7 Prozent. Erreicht werden soll dies durch finanzielle Anreize, Fördermaßnahmen, mehr Wettbewerb und Transparenz sowie begleitend durch konsequente Öffentlichkeitsarbeit.

Gleichstellung zur Chefsache gemacht

Der Rektor übernimmt persönlich die Verantwortung für die Umsetzung der Gleichstellungsziele und tauscht sich darüber regelmäßig mit der Gleichstellungsbeauftragten aus. Er beruft außerdem eine Arbeitsgruppe unter seinem Vorsitz ein, in der neben der Gleichstellungsbeauftragten die Fakultäten vertreten sein werden. „Eine erfolgreiche Gleichstellungsstrategie schafft einen erheblichen Mehrwert für die Universität“, ist Rektor Fohrmann überzeugt. „Es wirkt sich positiv auf die Qualität der Forschung und Lehre aus, wenn wir die Talente aller Teile der Gesellschaft gleichermaßen für uns gewinnen können.“ So sei auch eine Vielfalt von Forschungsperspektiven sichergestellt.

Im Jahr 2006 hatten das Rektorat und die Gleichstellungsbeauftragte damit begonnen, die Gleichstellungsbemühungen der Universität zu intensivieren. Neben der besonderen Förderung von Wissenschaftlerinnen galtes dabei, die Gleichstellungspolitik auch in das Universitätsmanagement zu integrieren und sich am Selbstverständnis als Forschungsuniversität zu orientieren. „Unser vorrangiges Ziel ist es, Nachwuchswissenschaftlerinnen darin zu bestärken und zu fördern, in Wissenschaft und Forschung zu bleiben“, sagt Ursula Mättig, die Gleichstellungsbeauftragte der Universität Bonn. Das damals begonnene Mentoring- und Trainingsprogramm MeTra (siehe Kasten) wurde inzwischen verstetigt, ein Uni-Servicebüro für Eltern und eine Dual Career Agentur eingerichtet.

Bonus aus Düsseldorf

Diese Bemühungen zahlen sich inzwischen aus – im wahrsten Sinne des Wortes. So erhebt das Land Nordrhein-Westfalen den Frauenanteil der Professuren an den Hochschulen des Landes und belohnt hohe Werte und große Steigerungsraten mit Zuwendungen aus seinem Strukturfonds. Weil die Uni Bonn im vergangenen Jahr den Anteil der Professorinnen an der Professorenenschaft um gut 10 Prozent steigern konnte, kann sich Ursula Mättig über einen Bonus von 414.000 Euro für ihre Förderprogramme freuen.

Und auch im Professorinnenprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) konnte die Bonner Universität jetzt mit ihrem Gleichstellungskonzept punkten. Als Belohnung werden vom BMBF nun drei Professuren, die als Regelberufung mit Wissenschaftlerinnen besetzt werden, für die Dauer von bis zu fünf Jahren finanziert. Das Bonner Konzept überzeuge durch die verbindliche und nachhaltige Förderung der Chancengerechtigkeit, hieß es aus Berlin. Das von Bund und Ländern im Jahr 2007 gemeinsam beschlossene Programm soll nachhaltige Gleichstellungsstrukturen in den Hochschulen etablieren und den Anteil von Frauen in Spitzenpositionen des Wissenschaftssystems erhöhen.

ARC/FORSCH

Förderangebote und Dienstleistungen der Gleichstellungsbeauftragten

Maria von Linden-Programm

Maria Gräfin von Linden erhielt 1910 als erste Frau an der Universität Bonn den Titel ‚Professor‘. Das nach ihr benannte Programm richtet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen aller Qualifikationsstufen von der Absolventin bis zur Privatdozentin. Es bietet Mittel für kürzere Forschungsaufenthalte im In- und Ausland, für die Beschäftigung von Hilfskräften in der Endphase der Habilitation und ein Jahresstipendium für die Übergangsphase nach Abgabe der Habilitationsschrift.



Foto: Archiv

Trainingsprogramm MeTra

Die Universität Bonn gehört zu den wenigen Hochschulen, die ein eigenes Mentoring- und Trainingsprogramm implementiert haben. Das Angebot umfasst Coaching- und Trainingsseminare für Absolventinnen, die eine Promotion anstreben. Doktorandinnen, Post-Doktorandinnen, Habilitandinnen und Privatdozentinnen erhalten neben einem spezifischen Rahmenprogramm Mentoren, die sie in Fragen der Karriereplanung beraten.

Virtuelle Kindertagesstätte

Zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Wissenschaft und Kind bietet die „virtuelle KiTa“ ein flexibles Betreuungsangebot für Kinder im Alter von vier Monaten bis 12 Jahren. Für Information und Beratung ist das Uni-Service-Büro für Eltern zuständig.

Uni-Servicebüro für Eltern [USE]

Das [USE] leistet allen Mitgliedern und Angehörigen der Universität Hilfestellung bei der Suche nach einer Kinderbetreuung, die den individuellen Bedürfnissen und Anforderungen des jeweiligen Arbeitsplatzes entspricht.

Kinderbetreuungsangebote

Neben der virtuellen KiTa für Kinder im Alter von 4 Monaten bis 3 Jahren bietet das Uni-Servicebüro für Eltern von Kindern bis 12 Jahren eine flexible Notfallbetreuung, bei Bedarf eine Betreuung an einzelnen unterrichtsfreien Tagen sowie in den Sommerferien eine Ferienbetreuung durch qualifiziertes Personal.

► Weitere Informationen zum Thema Gleichstellung:

<http://www3.uni-bonn.de/einrichtungen/rektorat/dokumente>

<http://www.gleichstellung-uni-bonn.de>

▲ Maria Gräfin von Linden

Verbesserung des Studiums

Verwendungsnachweis von Studienbeiträgen vorgelegt



Foto: ULB

▲ Schulungsraum in der ULB

Gerade unmittelbar vor Prüfungen ist Lernzeit kostbar! Gut, dass die Bonner Universitäts- und Landesbibliothek diesem Bedürfnis der Studierenden Rechnung trägt. An sieben Tagen in der Woche ist die Bibliothek bis Mitternacht geöffnet; sie erlaubt so auch manche studentische Spätschicht. Möglich wurde das durch die Studienbeiträge der Bonner Studierenden. Sie finanzieren so eine Vielzahl von Zusatzangeboten, die die Universität sonst nicht vorhalten könnte. Über vier Millionen Euro hat die Universität Bonn im vergangenen Jahr auf zentraler Ebene für Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre und der Studiensituation ausgegeben. Einen Bericht über die Verwendung legte das Rektorat jetzt dem Senat der Universität vor.

Insgesamt nahm die Universität Bonn im vergangenen Jahr 20.481.000 Euro an Studienbeiträgen ein. 14 Prozent (rund 2,9 Millionen Euro) davon flossen in den Ausfallfonds des Landes. Von den verbleibenden 17,6 Millionen Euro erhielten die Fakultäten drei Viertel (13,2 Millionen Euro); die übrigen 4,4 Millionen Euro wurden für zentrale Maßnahmen verwendet.

Den größten Einzelposten der Aufstellung machen die Maßnahmen der

Universitäts- und Landesbibliothek aus. Dieser zentralen Dienstleistungsstelle standen 2008 rund 1,1 Millionen Euro zusätzlich zur Verfügung. Neben einer drastischen Ausweitung der Öffnungszeiten in der Haupt- und der Abteilungsbibliothek in der Nussallee wurden diese Mittel für neue Bücher und eine Ausweitung der elektronischen Medien verwendet. So können die Studierenden durch das neue Abonnement der „Freedom Collection“ des Verlags Elsevier elektronisch auf

die insgesamt 2.000 Fachzeitschriften zugreifen. Weitere Mittel flossen in die Einrichtung von Benutzerarbeitsplätzen, Gruppenarbeitsbereichen, eines Schulungsraums und eines Lerncafés in der Hauptbibliothek.

Weitere große Posten in der Aufstellung des Rektorats sind die Finanzierung von Lehraufträgen, Angebote zur Vermittlung von Schlüsselkompetenzen und Sprachen sowie die Verbesserung der Lerninfrastruktur, darunter die Modernisierung und Medienausstattung von Hörsälen und Seminarräumen. Auch einzelne Studiengänge erhielten für Investitionen in Lehrpersonal und -ausstattung Unterstützung aus dem Zentraltopf. Ferner wurden die Mathematisch-Naturwissenschaftliche und die Landwirtschaftliche Fakultät mit Sonderzuweisungen bedacht, aus denen anstehende Modernisierungen von Räumen und Lehrmitteln finanziert wurden. **ARC/FORSCH**

Übersicht der eingenommenen Studienbeiträge

Einnahmen aus Studienbeiträgen insgesamt:	20.481.000 Euro
Abgabe an den Ausfallfonds des Landes (14 %):	2.867.340 Euro
verbleibend in Bonn:	17.613.660 Euro
davon an die Fakultäten (75%):	13.210.245 Euro
davon für zentrale Maßnahmen (25%):	4.403.415 Euro

Übersicht der zentral getätigten Ausgaben

1) Universitäts- und Landesbibliothek:	1.155.440 Euro
● Erweiterung der Öffnungszeiten in Abteilungs- und Hauptbibliothek	
● Ergänzung des Lehrbuchbestandes und der elektronischen Medien	
● Ausbau der Lehr- und Lernplattform eCampus	
● Möblierung (zusätzliche Schließfächer, Bücherkörbe)	
● „Freedom Collection“ des Verlags Elsevier (2.000 Fachzeitschriften)	
● Einrichtung von Benutzerarbeitsplätzen und Gruppenarbeitsbereichen	
● Einrichtung eines Schulungsraums mit 20 EDV-Arbeitsplätzen	
● Einrichtung des Lerncafés in der Hauptbibliothek	
2) Hochschulrechenzentrum:	450.000 Euro
● Ausbau des WLAN-Netzes	
● Professioneller Betrieb von PC-Pools	
● Elektronisches Veranstaltungsmanagement	
● Erweiterung der Öffnungs- und Beratungszeiten	
● Betrieb einer Support-Hotline für Studierende zum BASIS-Portal	



Foto: ULB

▲ Lerncafé

3) Lehraufträge, Schlüsselkompetenzen und Sprachen:	462.790 Euro
<ul style="list-style-type: none"> ● Lehraufträge, Schwerpunkt: Philosophische Fakultät ● Betrieb der Zentralstelle für Schlüsselkompetenzen ● Zusätzliche Kursangebote im Sprachlernzentrum ● Zertifizierung von Sprachmodulen nach UNlcert ● Aufbau eines Prüfungszentrums für internationale Sprachprüfungen 	
4) Verbesserung der Infrastruktur der Lehre:	546.000 Euro
<ul style="list-style-type: none"> ● Ausstattung von Hörsälen und Seminarräumen (Medien, Akustik, Mobiliar) ● Erneuerung CIP-Pool Sprachlernzentrum 	
5) Dienstleistungen der Universitätsverwaltung für Studierende:	293.980 Euro
<ul style="list-style-type: none"> ● EDV-Systeme zur Optimierung des Veranstaltungs- und Prüfungsmanagements ● Ausweitung der Beratung und Dienstleistungen für Studierende ● Benutzerfreundlicher Ausbau des elektronischen Vorlesungsverzeichnisses ● Betreuungsmaßnahmen für Erstsemester und ausländische Studierende ● Informationen zum Berufseinstieg und zu Arbeitsfeldern für Akademiker ● „Studienkompass“ für Erstsemester ● Vor- und Nachbereitung von Auslandsstudienaufenthalten ● Zertifikat Internationale Kompetenz 	
6) Förderung der kulturellen Zusammenarbeit der Studierenden:	90.000 Euro
<ul style="list-style-type: none"> ● Aufbau einer Geschäftsstelle ● Partnerschaften mit anderen Einrichtungen ● Werbemaßnahmen für die Kulturgruppen der Universität ● Neugründung eines Studententheaters ● Produktion einer DVD mit dem Ballet der Universität ● Verbesserung der Arbeitsmöglichkeiten studentischer Kulturgruppen (Scheinwerfer, Kostüme, Übungsinstrumente, Schallschutzwände, Vorhänge) 	
7) Verbesserung von Studienangeboten:	691.050 Euro
<ul style="list-style-type: none"> ● Zusätzliche Phantomarbeitsplätze für das Zahnmedizin-Studium ● WLAN-Ausstattung im Seminargebäude der Medizinischen Fakultät ● Verbesserung der Studiensituation Diskrete Mathematik ● Didaktische Station in den Botanischen Gärten ● Unterstützung der Fakultäten bei der Erstakkreditierung von Studiengängen ● Aufbau eines zentralen Video- und DVD-Archivs für studentische Arbeit im Institut für Kommunikationswissenschaften 	
8) Sonderzuweisungen für die Neubeschaffung, Modernisierung und Instandsetzung von Lehrmitteln, -laboren und -räumen	
<ul style="list-style-type: none"> ● Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät: 	300.000 Euro
<ul style="list-style-type: none"> ● Landwirtschaftliche Fakultät: 	497.925 Euro
9) Sonstige Einzelmaßnahmen:	27.410 Euro
10) Rücklage:	250.000 Euro

Prämie für Eingliederungsmanagement

Der Landschaftsverband Rheinland (LVR) hat der Universität Bonn für ihr vorbildliches Betriebliches Eingliederungsmanagement eine Prämie von 10.000 Euro übergeben. Konzept und Praxis der Uni Bonn hätten insbesondere durch die enge Zusammenarbeit zwischen Arbeitgeber, Personalrat und Schwerbehindertenvertretung überzeugt, erklärte LVR-Sozialdezernentin Martina Hoffmann-Badache, die die Prämie an Kanzler Dr. Reinhardt Lutz überreichte. „Ihre Arbeit zeigt, dass die

Gesundheit Ihrer Beschäftigten für Sie ein wirkliches Anliegen ist.“ Die Prämierung sei Ehre und Ansporn zugleich, erwiderte Dr. Lutz. „Wir haben uns bemüht, nicht nur den gesetzlichen Vorgaben zu genügen, sondern auch alle Beteiligten einzubinden.“

► (v.l.n.r.): Dr. Reinhardt Lutz, Martina Hoffmann-Badache, Christine Schröder-Diederich und Thomas Rosenkranz, Leiter der Personalabteilung für Technik und Verwaltung.



Foto: Barbara Frommann